



# Narodowe Forum Muzyki

Przestrzeń dla piękna

# 21

**April**  
**Freitag**  
19:00 Uhr

NFM, Hauptsaal/Sala Główna

## Sinfonische Fülle

**Gabriel Chmura** – Dirigent  
**NFM Filharmonia Wroclawska - Orchester**

**Programm:**

**Gustav Mahler (1860–1911) IX Sinfonie [90']**

I Andante comodo

II Im Tempo eines gemächlichen Ländlers. Etwas tänzerisch und sehr derb

III Rondo-Burleske: Allegro assai. Sehr trotzig

IV Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend



G. Mahler

## Zauberhafter „Untergang des Schönen“

Artur Bielecki

Als der Musikwissenschaftler Marcin Gmys die letzten, beinahe zeitgleich vollendeten, Orchesterkompositionen Gustav Mahlers und Alexander Skrjabin in seinem Aufsatz verglich, bemerkte er: „Die 9. *Symphonie* Mahlers und der »Prometheus« Skrjabin – diese zwei Partituren entstanden fast parallel und sind trotz großer ästhetischer Unterschiede und diametral verschiedener Ziele, welche sich ihre Schöpfer setzten, durch eines vereint: das Abstecken neuer Pfade für die Weiterentwicklung der Musik.“

Zitieren wir nun auch einen Ausschnitt, welcher sich auf den finalen Teil des Werkes Mahlers bezieht: „Ähnlich komplex, aber auf vollkommen andere Weise, sind die letzten Takte der 9. *Symphonie*. Obgleich die »titelhafte« Tonart der *Symphonie* im D-Dur verbleibt, ihre letzten Klänge verhalten in der entlegenen Ordnung des Des-Dur, und man kommt nicht drum herum, die finale Szene aus Wagners »Götterdämmerung« hiermit zu assoziieren, in welcher das Feuer eine reinigende Zerstörung der Welt vollführt, damit aus seiner Asche in Zukunft eine neue und bessere hervorgehen kann“.

Ob diese neue Welt – ebenfalls die Welt der Kunst – sich in der Tat nach dem Tode Mahlers (im Jahre 1911) als eine bessere erwies, kann man tatsächlich stark bezweifeln, aber man muss zugeben, dass der musikalisch symphonische „Abschied“, welchen der Komponist schuf, imponierend ist in seinem Monumentalismus und seiner Tiefe. Gustav Mahler, ein herausragender österreichischer Komponist und Dirigent jüdischer Herkunft, erscheint aus heutiger Sicht einer der bedeutendsten europäischen Komponisten des auslaufenden 20. Jh. gewesen zu sein. Der Schöpfer von neun monumentalen *Symphonien* (die zehnte wurde nie vollendet) und einer Reihe wundervoller Lieder schrieb eine Musik, die noch in der Romantik verwurzelt war, aber gleichzeitig sehr neuartig und einzigartig in die Zukunft vortradete. Von seinem ungemeinen musikalischen Einfluss auf das 20. Jh. zeugt unter anderem die Einstellung von Dmitri Schostakowitsch, welcher fasziniert war von Mahlers *Symphonien*.

Die symphonischen Werke Mahlers zeigen eine enge Verbindung zu der romantischen Idee einer Programmmusik, die ihre Ergänzung außerhalb der musikalischen Sphäre sah – in der literarischen und philosophischen. Der Komponist nahm an, dass „angefangen von Beethoven, keine zeitgenössische

Musik existierte, der kein Programm inne war“. Deswegen verstecken sich hinter den monumentalen *Symphonien* Mahlers große Ideen, große Themen wie Liebe, Tod, Auferstehung und die existentielle Situation des Menschen. Überaus oft wird dieses „innere Programm“ ergänzt durch bestimmte literarische Texte, die der Komponist seinen Gesangs- und Instrumentalsymphonien beifügte (2., 3., 4. und 8. *Symphonie*). Die restlichen *Symphonien* erhielten eine ausschließlich instrumentale Besetzung. Welche Ideen vereinigen sich demnach in Mahlers 9. *Symphonie* in D-Dur?

Das Werk wurde 1909 vollendet, zwei Jahre vor dem Tod des Künstlers, welcher die Uraufführung nicht mehr miterlebte (sie fand 1912 in Wien unter der Leitung Bruno Walters statt). Es ist die letzte vollendete *Symphonie* Mahlers. Man nimmt an, dass der ernsthaft erkrankte Komponist sich seines nahenden Todes bewusst war, während der die *Neunte* schrieb. Er gab dem Stück eine monumentale und eine scheinbar traditionelle Form in der Aufteilung in vier Elemente. Der Aufbau der Teile ist jedoch weit von der Tradition entfernt. Das Stück beginnt untypisch mit einem langsamen *Andante comodo*. Darauf folgen zwei Teile in lebendigem Tempo, beide ein Scherzo: das erste Scherzo bezieht sich auf den Ländler, das zweite ist versehen mit einer Deutung des „Rondo – Burlesque“ (*Allegro assai*). Das Finale bildet ein außergewöhnliches *Adagio*, welches in besonderer Weise den Hörer bewegt.

Das heutige Konzert wurde mit „Symphonische Fülle“ betitelt. Wieso Fülle? Wieso sollte uns dieses Werk Erfüllung bringen? Bohdan Pocij, Musikwissenschaftler und -kritiker, ein großer Verehrer des Werks Mahlers, hat die 9. *Symphonie* sehr hoch in seiner Hierarchie eingereiht. Zitieren wir einen Ausschnitt eines Textes von Pocij zum ersten Teil des Stücks: „Mahlers *Andante comodo* hingegen müssen wir als ein metaphysisches Drama begreifen. Das Tiefste und Schärfste aus dem, was die westliche Musik hervorbrachte. Zwei Ideen – das kontemplative *Adagio* und das dynamisch umwandelnde *Allegro* – sind hier in konstanter Verstrickung und gleichzeitig Opposition. Der hartnäckige, dunkle, fatalistische Marsch (Symbol einer Zeit, die den unerbittlichen Abklang und die Endlichkeit unseres Lebens auf der Erde markiert) reibt sich an der Musik, dem reinen geistigen Klang des Lebens. Das Werk ist gekennzeichnet durch die konstante Opposition zweier Zustände der Musik [...] auf der einen Seite Weichheit, Herzlichkeit, Wärme, Wohlklang, Melodik, die reine Fülle romantischer Gefühle; auf der anderen – Härte,

---

Schärfe, Explosivität, Reibungs- und Brucheffekt, Katastrophen, das suggerierte Dunkle und einzigartige Aufleuchten der Städte romantischer Narration – schlechthin expressionistische Verkürzung. Und falls diese zweite (schlechte) Welt siegen sollte, könnten wir von der Niederlage der romantischen Metaphysik der Gefühle sprechen. Die Musik rettet hier das Ende, jener zauberhafte »Untergang des Schönen«, der so bezeichnend ist für den späten Mahler (vgl. das abschließende *Adagio* dieser *Symphonie*; vgl. *Lied von der Erde*). Es ist hier wahrhaftig ein Ausklingen, ein Versterben, aber gleichzeitig der Schimmer einer mystischen Welt, ein Abglanz Platons Himmel der Ideen.“ In der Tat ist das finale *Adagio* einmalig bewegend. Es scheint regelrecht undenkbar dieser „sterbenden Musik“ gegenüber gleichgültig zu bleiben. Sie eröffnet uns – wie es Bohdan Pocij formuliert – eine metaphysische Perspektive. Könnte die Musik einen vollkommeneren Zweck erfüllen?

### **Gabriel Chmura**

Geboren in Wroctaw/Breslau, begann er seine musikalische Laufbahn bei A. Kopyciński. Absolvent der Musikakademie in Tel Aviv in den Studienfächern Komposition, Klavier, Dirigieren. Das Dirigentenstudium setzte er fort bei P. Dervaux in Paris, H. Swarowsky in Wien sowie F. Ferrary in Siena. Preisträger der renommiertesten Dirigenten-Wettbewerbe, u.a. im Guido Cantelli-Wettbewerb an der Mailänder Scala (Goldmedaille, 1971) sowie beim Dirigenten-Wettbewerb der "Herbert von Karajan-Stiftung" in Berlin (1. Preis, 1971). Gabriel Chmura dirigiert die führenden Orchester der Welt wie die Berliner Philharmoniker, das Israel Philharmonic Orchestra, Orchester National der France, Montrealer Symphonieorchester oder das NHK-Sinfonieorchester in Tokio. Chmura arbeitet mit dem Warschauer Teatr Wielki zusammen welches die Nationaloper (Opera Narodowa) und das Nationaltheater (Teatr Narodowy) Polens beherbergt. In den Jahren 2001-2007 oblag ihm die künstlerische Gesamtleitung bei dem Nationalen Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks (NOSPR). Seit der Spielsaison 2012/2013 ist er Generalmusikdirektor bei den Posener Philharmonikern. Im Jahr 2013 erhielt der Künstler den Titel Doctor honoris causa der Musikakademie in Wroctaw/Breslau.



Gabriel Chmura, fot. archiwum artysty

Organizator:



Partner:



NFM – Instytucja kultury miasta Wrocławia, współprowadzona przez:

